



PYONGYANG IV, 2007
C-PRINT, 304,5 X 207 X 6,2 CM
©ANDREAS GURSKY /
VG BILD-KUNST, COURTESY:
MONIKA SPRÜTH / PHILOMENE
MAGERS, KÖLN MÜNCHEN
LONDON



Andreas Gursky
geboren am 15. Januar 1955 in Leipzig
lebt in Düsseldorf

Andreas Gursky wurde in Einzelausstellungen in internationalen Museen auf der ganzen Welt präsentiert. Seine Werke sind in bedeutenden nationalen und internationalen Sammlungen vertreten.

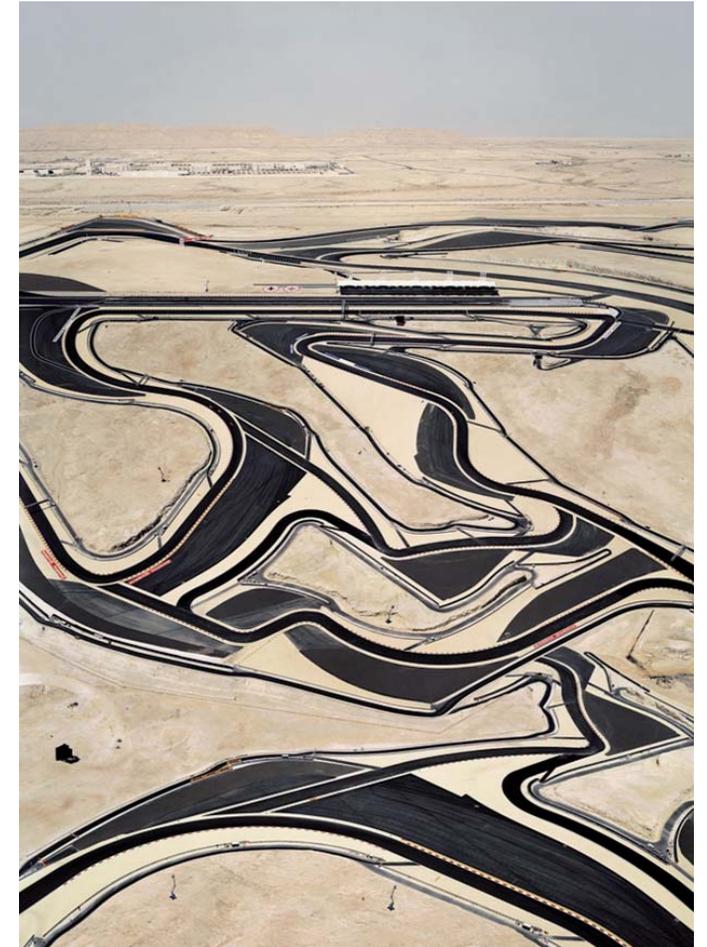
Einzelausstellungen (Auswahl, seit 2001)

- 2001 Museum of Modern Art, New York
Museu Nacional Centro de Arte Reina Sofia, Madrid
- 2002 Centre Pompidou, Paris,
Museum of Contemporary Art, Chicago
- 2003 San Francisco Museum of Modern Art, San Francisco
- 2007 »Retrospektive 1984-2007«, Haus der Kunst, München /
Istanbul Modern / Sharja Art Museum; Galerie Monika
Sprüth Philomene Magers, London White Cube, London
Matthew Marks Gallery, New York, Kunstmuseum Basel
- 2008 »Retrospektive 1984-2007«, National Gallery of Victoria,
Melbourne / Ekaterina Foundation, Moskau;
Andreas Gursky, »Werke 80-08«, Museen Haus Esters Haus
Lange, Krefeld, »Andreas Gursky, Kaiserringträger 2008«,
Mönchehaus Museum Goslar, »Rhine on the Dnipro:
Julia Stoschek Collection / Andreas Gursky«, Pinchuk Art
Center, Kiew, »Cocoon / Frankfurt...«, Museum für Moderne
Kunst, Frankfurt am Main, »Andreas Gursky«, Chateau de
Chaumont-sur-Loire, »Architektur«, Institut Mathildenhöhe,
Darmstadt

BAHRAIN I, 2005
C-PRINT, 302,2 X 219,6 X 6,2 CM
©ANDREAS GURSKY /
VG BILD-KUNST, COURTESY:
MONIKA SPRÜTH / PHILOMENE
MAGERS, KÖLN MÜNCHEN LONDON



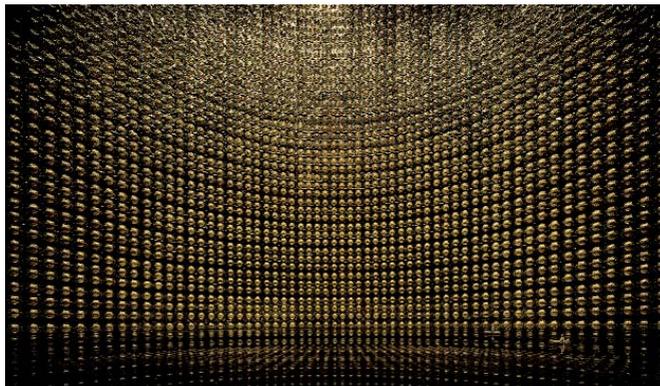
MÖNCHEHAUS MUSEUM FÜR MODERNE KUNST
VEREIN ZUR FÖRDERUNG MODERNER KUNST GOSLAR
MÖNCHESTRASSE 1 / 38640 GOSLAR / T.: 05321.29570
INFO@MOENCHEHAUS.DE / WWW.MOENCHEHAUS.DE
ÖFFNUNGSZEITEN: DIENSTAG - SONNTAG: 10-17 UHR



ANDREAS GURSKY
KAISERRINGTRÄGER
DER STADT GOSLAR 2008
11.10.2008 – 25.01.2009

Führungsangebote und Begleitprogramm zur Ausstellung
finden Sie auf unserer Internetseite www.moenchehaus.de

Zur Ausstellung erscheint ein von Gursky gestalteter Katalog mit
einem Text von Marion Ackermann.



KAMIOKANDE, 2007
C-PRINT, 222 X 357 CM
©ANDREAS GURSKY /
VG BILD-KUNST, COURTESY:
MONIKA SPRÜTH / PHILOMENE
MAGERS, KÖLN MÜNCHEN
LONDON



F1, BOXENSTOPP I, 2007
C-PRINT, 188 X 508 X 6,2 CM
©ANDREAS GURSKY /
VG BILD-KUNST, COURTESY:
MONIKA SPRÜTH / PHILOMENE
MAGERS, KÖLN MÜNCHEN
LONDON



CHEOPS, 2005
C-PRINT, 307 X 217 X 6,2 CM
SAMMLUNG DAVID UND
CINDY SOFER
©ANDREAS GURSKY /
VG BILD-KUNST, COURTESY:
MONIKA SPRÜTH / PHILOMENE
MAGERS, KÖLN MÜNCHEN
LONDON

ZU DEN WERKEN VON ANDREAS GURSKY IM MÖNCHEHAUS MUSEUM GOSLAR

Kein Fotokünstler der Gegenwart ist so bekannt wie der 1955 in Leipzig geborene Andreas Gursky. Das hat nicht zuletzt mit den Superlativen zu tun, die sich an sein Werk heften. Er ist der erste deutsche Fotograf, dem das berühmte Museum of Modern Art in New York im Jahre 2001 eine One Man Show ausgerichtet hat. Ein Abzug seines Diptychons »99 cent« wurde im Februar 2007 für 3,3 Millionen Dollar verkauft und damit zur teuersten Fotografie aller Zeiten. Auch bei der Wahl seiner Formate bevorzugt der Fotograf den Superlativ: sechs Quadratmeter große Bilder sind keine Seltenheit in seinem Werk. Solche Dimensionen streben ins Erhabene und überwältigen durch schiere Präsenz. Zugleich veranlassen sie den Betrachter genau hinzuschauen, um sich der visuellen Macht der Fotografien zu erwehren.

Was er dabei zu sehen bekommt, ist allemal bemerkenswert. Gurskys Aufnahmen sind von außergewöhnlicher Tiefenschärfe und machen, dass seine Bilder sowohl aus der Nähe wie aus der Ferne Wirkung zeigen. Wenn der von Karl Marx diagnostizierte Umschlag von Quantität in Qualität Gültigkeit hat, dann hier. Eine Fülle von Details organisiert sich auf Gurskys Bildern zum größeren Ganzen, zu einem Ornament der Masse. Seien es nun die Besucher eines Popkonzerts, die Waren in einem Supermarkt, die Wohnungen in einem Hochhaus, die Makler einer Börse oder die Menschen in einer U-Bahn Station. Der Fotokünstler findet seine Bildmotive auf der

ganzen Welt. Aber, gleichgültig wie banal oder spektakulär, wie bekannt oder selten sie auch sein mögen, stets sind sie als Werke von Andreas Gursky kenntlich.

In seinen Bildern werden Welt und Wirklichkeit in grandiosen Inszenierungen zu besserer Kenntlichkeit still gestellt. Von einer Ästhetik des Schnapsschusses, die auf den »entscheidenden Augenblick« und mit ihm auf eine über sich hinausweisende Aufnahme hofft, ist Gurskys Bildphilosophie sternweit entfernt. Der Fotograf ist ein Tüftler, der Computer neben der Kamera sein Handwerkszeug. Nicht selten verwendet er für seine Fotowerke unterschiedliche Aufnahmen, die er zu einem Bild zusammenmontiert. Authentizität versteht Gursky in einem genuin künstlerischen Sinne. Es geht ihm nicht um Dokumentation, sondern um Konstruktion. Oder wie Paul Klee so unnachahmlich gesagt hat: »Die Aufgabe der Kunst ist nicht, das Sichtbare wiederzugeben, sondern sichtbar zu machen.«

Was Andreas Gursky in seinen Bildern sichtbar macht, ist die Sehnsucht nach einer geordneten Welt, wie chaotisch und scheinbar unreguliert sie sich auch zeigen mag. Die miteinander kämpfenden Teams der Formel 1 (»Boxenstopp 1«) hat der Künstler wie auf einer Bühne arrangiert, die sie sich nach Maß und Zahl in schöner Harmonie teilen. Im Hintergrund bilden die Zuschauer ein durchgehendes Band, das die horizontale Konstruktion der Aufnahme abschließt. Tritt man nahe

genug heran an das Bild, ist jeder Mensch auf ihm nicht nur Teil eines geordneten Tableaus, sondern trägt auch ein ganz und gar individuelles Gesicht. Nicht anders ist es bei der politischen Jubelfeier in der nordkoreanischen Hauptstadt (»Pyongyang IV«). Die Beteiligten sind Teil einer präzisen Choreographie und zugleich unverwechselbare Individuen. Dasselbe Muster von Ordnung und Abweichung wiederholt sich in den Steinreihen der antiken Pyramide (»Cheops«).

Andreas Gursky ist der Kaiserringträger 2008 der Stadt Goslar. Aus Anlass dieser Ehrung stellt das Mönchehaus Museum Goslar sein Schaffen in einer Art Übersichtsschau vor. Für diese Ausstellung hat der renommierte Fotograf etwa vierzig seiner früheren Fotografien im Tafelbildformat (ca. 50 x 70 cm) ausdrucken lassen. Dabei handelt es sich um ein von der Firma Epson neu entwickeltes Verfahren, das eine Haltbarkeitsdauer der Drucke von wenigstens 200 Jahren garantiert. Die Bilder stellen in gewisser Weise ein Archiv der Aufnahmen des Fotografen dar und werden in den Räumen des Mönchehaus Museums als Fries präsentiert. Im Vergleich mit ihnen geben die Großaufnahmen den sinnlichen Eindruck der originalen Werke wieder und vermitteln dem Betrachter eine genaue Vorstellung davon, wie grandios und einmalig Andreas Gurskys Welt und Wirklichkeit in seinen Fotografien zu inszenieren weiß.

MICHAEL STOEBER